

## Vorwort

Kinder und Jugendliche bedürfen Bildung und Erziehung, was in unserer Gesellschaft in der Schule als Unterricht in einer überwiegend(vor-) geplanten, strukturierten und vom Staat organisierten Art und Weise geschieht. Dies ist keineswegs so selbstverständlich, wie es scheint.

Kinder, die in der Schule nicht erfolgreich lernen, Erwartungen nicht erfüllen, aus der Norm fallen, weil sie nicht schnell und erfolgreich lernen, als schwer, unfänglich und längerfristig behindert (vor allem bei kognitiven Leistungen) eingestuft werden, wurden bis in die siebziger Jahre vom Unterricht ausgeschlossen. In den östlichen Bundesländern werden sie erst seit der „Wende“ in Schulen für Geistigbehinderte bzw., wie es heute heißt, Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichtet.

Auch heute allerdings ist eine Chancengleichheit bzw. -gerechtigkeit noch nicht immer gegeben, wenn vereinzelt Schüler mit schwerer geistiger Behinderung nicht aufgenommen werden oder wenn nicht in jeder Klasse ein akademisch ausgebildeter (Sonder) Schullehrer tätig ist.

Was den Unterricht selbst angeht, hat sich in den vergangenen Jahren manches, aber keineswegs alles verändert. Eine bildungstheoretische didaktische Konzeption von Wolfgang Klafki erscheint immer noch grundlegend und in vielen Punkten aussagekräftig, auch für den Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Andere Konzeptionen wie ein offener Unterricht oder eine konstruktivistisch ausgerichtete Didaktik sind neu und werden von den Lehrkräften in ihrer Relevanz mehr oder minder (kontrovers) diskutiert.

Viele grundlegenden Fragen sind geblieben, und um solche geht es in diesem Lehrbuch: Welche Kinder und Jugendliche sind im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wollen bzw. sollen sich bilden und bedürfen der Erziehung? In welchen Bereichen liegt ein besonderer Bildungs- und Erziehungsbedarf vor, und wie kann dieser ermittelt werden? Können Besonderheiten im Lernen ausgemacht und für die Planung und Gestaltung von Unterricht nutzbar gemacht werden? Gibt es überhaupt Besonderheiten? Wenn ja, welche didaktischen und methodische Erfordernisse resultieren daraus? Existieren Unterrichtsmethoden im Sinne von Lehr- und Lernformen, die besonders tragfähig und „ergiebig“, das heißt lernunterstützend wirken? Gibt es allgemeine Prinzipien für den Unterricht im Sinne übergreifender und ständig Beachtung verdienender Grundsätze, die das Tun des Lehrers leiten können, und welche sind dies? Welche spezifischen Hilfen benötigen die Schüler, in einem Spannungsfeld zwischen Instruktion und Konstruktion, zwischen einem mehr offenen und geschlossenen Lehren und Lernen? Muss und kann Unterricht vorab geplant werden, und wenn, wie unfänglich und differenziert soll dies geschehen?

10|

Das Ziel der vorliegenden Monographie ist es, möglichst viele dieser Fragen zu beantworten und die Leser über den aktuellen Stand einer Didaktik im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu informieren.

Würzburg, Oktober 2007

Erhard Fischer